

## Verehrte Kollegen!

Im August des vergangenen Jahres wurde von dem unterzeichneten Verlage das Werk Constantin Brunners „Die Lehre von den Geistigen und vom Volke“ mit Worten angezeigt, von denen wir selber sagen mussten: „Das sind grosse Worte, — aber bei so völlig Ungemeinem muss Ungewöhnliches gestattet sein.“ Von Herzen danke ich den vielen unter Ihnen, die mir damals Vertrauen entgegenbrachten und die inzwischen die Erfahrung gemacht haben, dass unsre Worte nicht zu gross gewesen sind. Inzwischen hat auch die Presse angefangen, zu sprechen, und — die Presse hat grössere Worte über dieses Werk gebracht als der Verlag, und würdigere, als er gekonnt hätte. Alle Besprechungen und Aufsätze — bisher liegt uns nichts vor als begeisterte Zustimmung; die erbitterten Feinde werden noch hervortreten, denn es handelt sich um eine grosse Sache, die nur im heissen Kampfe nach ihrem ganzen Werte sich wird durchsetzen können —, alle bisherigen Äusserungen sind einig über die eminente Bedeutung dieses Werkes, über die Klarheit und den Glanz seines Stiles und über seinen unsagbar anziehenden Geist, der den Leser fasst und nicht wieder loslässt. Es ist merkwürdig, wie darin beinahe alle fast wörtlich übereinstimmen, von dem zuerst erschienenen Aufsatz an in der „Kölnischen Zeitung“: „Das Eine wissen wir: Wir haben es hier mit einem Manne zu tun, dem es eine heilige Sache darum ist, denen, die ihn hören wollen und können, die Wahrheit zu verkünden, so wie er sie in einer philosophischen Lebensarbeit erkannt hat. . . . Es wird dem Leser gehen wie uns; er wird nicht wieder losgelassen“ — bis zum zuletzt erschienenen in der „Zukunft“, worin von

Zukunft vom 16. Januar 1909!

diesem Werke gesagt wird, wie es den Leser „bis zum Leiden“ in Spannung versetze. „Das ist kein Buch, das man gelesen hat. Ich lese es. Ich lese es immer wieder und lese es auch, wenn ich nicht die Augen darauf habe. Und seit ich es lese, ist ein ewiges Arbeiten in mir, ein Hin- und Widersprechen, ein heftiges Aufbäumen und eine Hingerissenheit. Es reisst mich hin und es zerreisst mich. Und manchmal ist mir, als sehe ich vor Augen und spüre es, wie auch der Verfasser sich vor mir zerreisst, um mir sein Herz und in ihm die Wahrheit zu zeigen.“ Diese Besprechung in der Zukunft ist in einem neun Seiten einnehmenden Gespräche gehalten, und es heisst darin:

„Der Gebildete: Wenn das wahr wäre, wenn es nur wahr sein könnte, wenn ich sie glauben müsste, diese ungeheure Umkehrung aller Behauptungen der Wissenschaft unserer Zeit. . . .

Der Lernende: Nun?

Der Gebildete: Wenn das wahr wäre, wäre ich zum ersten Male in meinem Leben ganz glücklich!“ —

Verehrte Kollegen, es ist an der Zeit, dass Sie von neuem bei allen ernsten, denkenden Menschen um dieses Werk sich bemühen; Sie können es jetzt mit noch ganz anderem Nachdruck als bisher. Um Ihre Arbeit zu unterstützen, geben wir gleichzeitig ein hübsch ausgestattetes Heft mit den Pressstimmen aus, das Ihnen zur Verteilung in beliebig grosser Anzahl zur Verfügung steht. Wir bitten Sie, um so eher zu verlangen, als wir auch durch Inserate in geeigneten Blättern das Publikum darauf hinweisen werden, dass diese Hefte durch sämtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes kostenlos zu beziehen sind.

Ferner bitten wir um die Hauptsache: das Werk wacker zu bestellen.

Preis broschiert	M. 22.—	ord.,	M. 16.50	no.,	M. 14.65	bar
in Leinenband	„ 25.—	„	„ 18.75	„	„ 16.90	„
in Halbfranz	„ 27.—	„	„ 20.25	„	„ 18.40	„

## KARL SCHNABEL • VERLAG • BERLIN

(Axel Junckers Buchhandlung).